

Die Entdeckung der Blume als Kunstobjekt

Barocke Blütenpracht im Wallraf-Richartz-Museum

Von Rotger Kindermann

Ein kräftiges Tiefblau beeindruckt als Wandfarbe, es verleiht den Bildern noch mehr Strahlkraft. In der Raummitte zwei Sessel, einer grün, einer rot gepolstert, daneben ein frisch arrangiertes Blumengebilde, das auf einem Sockel präsentiert wird – und rundherum das, worum es in dieser Ausstellung geht: ein gemaltes Meer von Blumen. So empfängt das Kölner Wallraf-Richartz-Museum die Besucher der neuen Jahresausstellung unter dem Titel „B(L)OOMING – Barocke Blütenpracht“.

Für uns Menschen sind Rosen, Tulpen, Lilien oder Nelken eine Augenweide, die wir festhalten wollen. Hier wird die vergängliche Schönheit der Blumen mit diesen Gemälden verewigt: Üppig blühende Sträuße in edlen Vasen, leuchtend-bunte Blumenkränze, die ein Liebesmotiv einkreisen, oder eine versteckte Knospe, die der Betrachter erst entdecken muss, zwischen den zarten Fingern einer Frauenhand. Ringsum ein Farbenrausch, nur aufgehoben von einem Glasfenster mit freiem Blick auf das mächtige Bauwerk des Kölner Doms.

Es begann in Flandern

Schon in der Renaissance erlangten Blumen in der Kunst eine symbolische Bedeutung. Künstler wie Botticelli oder Leonardo da Vinci integrierten Blumen in ihre Gemälde, um Botschaften und Allegorien zu vermitteln. Die Rose symbolisiert seither die Liebe, die Lilie stellt die Reinheit der Jungfrau Maria dar. Um 1600 werden bunte Blumensträuße und kunstvoll geflochtene Girlanden zu einem eigenständigen Genre und entwickeln sich zu einer beliebten Gemäldegattung.

Die Blumenmalerei startete ihren Siegeszug in Flandern und war bald in vielen europäischen Ländern populär, wie sich an der Herkunft der in Köln gezeigten Meister ablesen lässt. Flamen wie Daniel Seghers oder Jan Brueghel d. Ä., auch bekannt als Blumen-Brueghel, Holländer wie Adriaen Coorte und Roelant Savery sowie der Italiener Guiovanni Stanchi und der Deutsche Peter Binoit werden in der Ausstellung vereint. Ihre Werke blühen heute noch genauso farbenfroh wie am Tag ihrer maritimen Geburt vor über vier Jahrhunderten.

„Bunt, selten und kostbar – die gemalten Blütensträuße aus dem Barock versprühen Lebensfreude, verehren die göttliche Schöpfung und zeugen von einer Meisterschaft virtuoser Blumenspezialisten“, sagt die Kuratorin Anja Sevcik, die sich auf das Wirken barocker Künstler und Künstlerinnen spezialisiert hat.

Bedeutender Neuerwerb gelungen

Zwei der ausgestellten Werke verdienen das besondere Interesse der Ausstellungsbesucher. Da ist einmal der Neuerwerb eines bedeutenden Gemäldes von dem Antwerpener Barockmaler Frans Francken dem Jüngeren (1581-1642). Der Zeitgenosse von Peter Paul Rubens gilt auch als Erfinder der sogenannten „Galeriemalerei“. Das Franckenbild zeigt ein mit Gemälden, Skulpturen, Büchern und einem Himmelsglobus gefülltes Studierzimmer, in

dessen Mitte als exklusives Schaustück ein Blumenstrauß thront. Es soll ein prächtiges Sinnbild der damaligen Blüte von Kunst und Wissenschaft im reichen Antwerpen darstellen. Der Maler umwirbt damit seine wohlhabende, humanistisch gebildete Kundschaft, mit der er sich selbst voller Stolz identifiziert. Der Ankauf wurde erst kürzlich ermöglicht mit Mitteln des Wallraf-Fördervereins.

Ein weiteres Bild, vor dem Besucher fasziniert verharren, ist ein fast schon monumentales Werk von Jan Brueghel d. Ä.: Ein mit Blumen und Früchten reich garniertes Landschaftsbild, in dessen Mitte eine Gottesmutter mit ihrem Kind dargestellt wird. Die biblische Szene wird eingerahmt von intensiv leuchtenden Grün- und Blautönen, eine botanische Vielfalt, filigran gemalt und harmonisch zusammenge-



Jan Brueghel I / Hendrick van Balen, Maria mit Jesuskind, Johannes dem Täufer und Hl. Elisabeth, von Engeln umkränzt, Öl auf Eichenholz, Privatbesitz.



Hendrick van Balen I - Werkstatt, Allegorie des Frühlings, Öl auf Eichenholz, Privatbesitz.

Foto: Rheinisches Bildarchiv, Köln



Hieronymus Galle, Blumengirlande, 1660 /70 Öl auf Leinwand, Wallraf Richartz Museum & Fondation Corboud, Köln.

fügt zeichnet dieses Werk speziell aus. Offensichtlich inspirierte die Marienverehrung den Maler zu diesen Blütenräumen, die noch heute alle Sinne ansprechen.

Ein kleiner „Schönheitsfehler“

Die in Köln gezeigten Bilder stammen aus dem eigenen Bestand oder aus Privatsammlungen. Viele davon wurden für diese Ausstellung frisch restauriert. Die Konzentration auf dieses Thema zeigt, dass diese Variante der Stillleben-Malerei seit jeher ein beliebtes Medium war, um die Schönheit der Blumen darzustellen. Bemerkenswert bleibt ebenfalls, dass im Barock erstmals Frauen sich mit der Blumenmalerei eine Nische erobern konnten.

Leider verfügt das Museum bisher über kein Exponat einer Malerin, ein kleiner Schönheitsfehler dieser sonst sehenswerten Auswahl. Auch in späteren Kunstepochen, wie z.B. im Impressionismus stellten Maler blühende Blumen mit lockeren Pinselstrichen und in leuchtenden Farben dar. Und so führt ein eigener „Blumenparcours“ das Publikum von der Jahresausstellung in die ständige Sammlung zu weiteren „florierenden“ Bildern.